

Meyers Lexikon A - Z, 1. Aufl.,
VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1974, 1060 S.

Die mehr als zwanzigjährige Entwicklungsgeschichte der allgemeinen Lexikographie in der DDR, die 1953 mit der Herausgabe des „Lexikons A-Z in einem Band“ begann, ist unlösbar mit dem VEB Bibliographisches Institut Leipzig verbunden. Die Lexikonredaktion dieses Verlages hat im Laufe der Jahre ein reiches, immer differenzierteren Bedürfnissen nach Information genügendes Angebot von ein- und mehrbändigen allgemeinen Lexika unterbreitet, das mit der im Erscheinen begriffenen 2. Auflage von *Meyers Neuem Lexikon* (18 Bände) seinen vorläufigen Höhepunkt erreichen dürfte.

Als jüngstes vollendetes Ergebnis legten die Leipziger Lexikographen das hier zu besprechende einbändige Lexikon vor, bei dessen Erarbeitung sie sich auf die Erfahrungen mit einer Reihe von ähnlich konzipierten Vorläufern stützen konnten. Angesichts der immer breiter gefächerten Produktion allgemeiner Lexika unterschiedlichsten Umfangs (und Preises) ist die für eine angemessene Beurteilung entscheidende Frage, inwieweit das jeweilige Lexikon seiner spezifischen Funktion gerecht zu werden vermag.

Der vorliegende Einbänder enthält auf 1060 Seiten ca. 30000 Stichwörter und will dem Benutzer beim Stichwort eine kurze und prägnante Sofortauskunft geben. Diese Zielsetzung, die naturgemäß einen sehr großen Benutzerkreis anspricht, wird im großen und ganzen erfüllt. Insbesondere wird ein Lexikon dieses Umfangs den Erwartungen von jüngeren Werktätigen und Studenten gerecht werden, die eine knappe Direktinformation suchen. Für diesen Benutzerkreis übernimmt ein Lexikon oft zugleich die Funktionen des Fremdwörterbuches, des Fachlexikons und des Atlas mit. Unter diesem Aspekt ist es zu bedauern, daß im vorliegenden Lexikon völlig auf Abbildungen und Karten verzichtet wird. Gewiß würde ihre Berücksichtigung die Zahl der Stichwörter etwas reduzieren, dennoch meine ich, daß im Sinne der angedeuteten umfassenderen Bildungsfunktion eines einbändigen allgemeinen Lexikons nicht auf diese traditionellen Bestandteile zugunsten rein verbaler Informationen verzichtet werden sollte.

Sehr gute Dienste kann das handliche Buch auch als Zweitlexikon zur Schnellinformation auf dem Schreibtisch von Journalisten, Redakteuren usw. leisten. Ungeachtet dessen, daß ein Lexikon mit 30000 Stichwörtern unmöglich allen Wünschen gerecht werden kann, entspricht die parteiliche Auswahl des aufgenommenen Wortgutes den Ansprüchen, die der Benutzer in der DDR heute an ein solches Nachschlagewerk stellt: Alle Kernbereiche aus Natur und Gesellschaft sind gut proportioniert und auf aktuellem Stand vertreten, wobei Begriffe aus Politik, Ökonomie, Wissenschaft, Technik und Kultur im Zentrum stehen. Dem neuesten Stand entsprechen zum größten Teil auch die Artikel, die Orten, Landschaften, Flüssen usw. gewidmet sind. Ihnen sollte auch künftig die besondere Aufmerksamkeit der Redaktion gelten, denn während für die meisten anderen Sachbereiche außerdem spezielle oder Fachlexika vorhanden sind, ist man bei der Suche nach geographischen Fakten noch immer fast ausschließlich auf die Dienste des allgemeinen Lexikons angewiesen.

Vergleicht man etwa mit *Meyers Neuem Lexikon in acht Bänden* (1961ff.), so wird erkennbar, daß es sich bei der vorliegenden einbändigen Ausgabe nicht nur um eine komprimierte Auswahl aus dem umfangreicheren Vorgänger handelt. Das zeigt sich u. a.

in zahlreichen Berichtigungen, Aktualisierungen, Erweiterungen und selbst Neuauflagen, die den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt reflektieren. Hier nur wenige Beispiele für Stichwörter, die das einbändige im Unterschied zum achtbändigen Lexikon (einschließlich Ergänzungsband) zusätzlich aufgenommen hat: *Echoenzephalographie*, *Edel* (Peter), *Lambez* (Werner), *Lambrakis*, *Landbaukombinat*, *Wagenkipper*, *Wahlbestechung*, *Wahlvorstand* u. v. a. Präziser und z. T. ausführlicher als früher sind jetzt Begriffe wie *lancieren*, *Landeskultur*, *Seborrhoe* u. a. definiert.

Gegenüber diesen und anderen Verbesserungen wiegen die verhältnismäßig seltenen Versehen, weniger geglückten Definitionen und Druckfehler gering. Offen bleiben natürlich bestimmte Wünsche nach noch aufzunehmenden Stichwörtern (z. B. *Labour Party*, *Wort*). Grundsätzlich zu begrüßen ist die Tendenz, die Schreibung von fremden Eigennamen nach den jeweils maßgebenden Standards konsequenter als früher durchzuführen. Das bringt allerdings mit sich, daß die Schreibung mitunter in Gegensatz zum Duden gerät wie z. B. bei bulgarischen Namen, die im Lexikon im Unterschied zum Duden generell nach dem bulgarischen Staatsstandard wiedergegeben werden: *Nessebar* (Duden)/ *Nesebár* (Lexikon) u. a. Das sollte bei Nachschlagewerken, die im selben Hause entstehen, künftig auszugleichen sein.

Abschließend sei die Hoffnung geäußert, daß recht viele Besitzer des Lexikons an seiner weiteren Verbesserung dadurch mitwirken, daß sie der Redaktion zu den erfreulich gezielten Fragen auf der Umschlagklappe ihre Meinung mitteilen. So wird das bereits in der vorliegenden Fassung vorzüglich informierende Handlexikon inhaltlich und gestalterisch den Bedürfnissen seiner künftigen Benutzer noch besser angepaßt werden können.

DIETER HERBERG